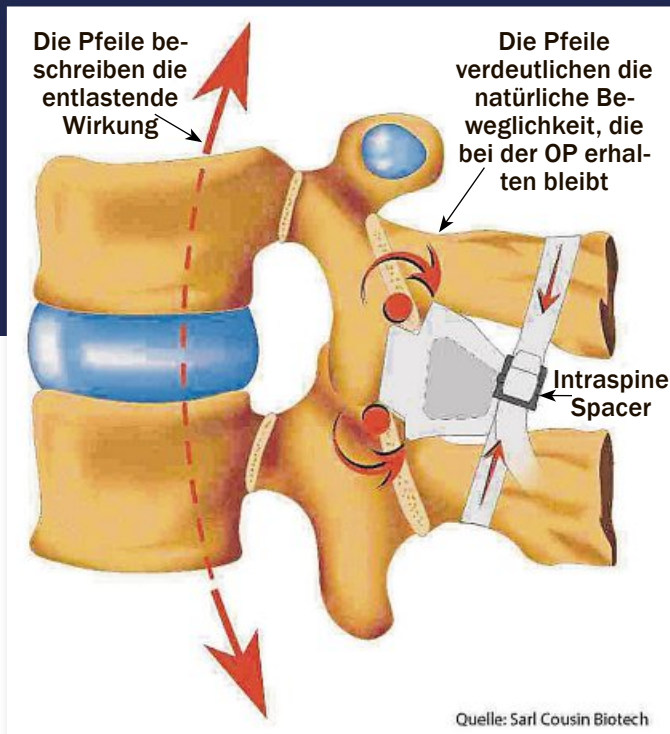


Mehr zum Thema Gesundheit auf www.tz.de/ratgeber/gesundheit

Neue OP-Methode als Alternative zur Versteifung der Wirbelsäule

Hightech-Puffer für den Rücken



Der „Intraspine Spacer“ ist – vereinfacht beschrieben – eine Kombi aus Silikon-Implantat (grau, eckig) und zusätzlichem Zugzug (grau), die den Wirbelkanal entlasten bzw. weiten soll

Spinalkanalstenose – hinter diesem medizinischen Fachbegriff verbirgt sich eine tückische Volkskrankheit am Rücken. Dabei verengt sich der Wirbelkanal, meist durch langjährigen Verschleiß. Der Knackpunkt: Im Inneren des Wirbelkanals verlaufen Nerven. „Werden diese bedrängt, verspüren die Patienten meist Schmerzen im unteren Rücken, die teilweise in die Beine bis hin zu den Zehen ausstrahlen. Zudem klagen sie oft auch über ein Schweregefühl“, erklärt der erfahrene Wirbelsäulen-Spezialist Dr. Reinhard Schneiderhan.



Rücken-Experten Dr. Reinhard Schneiderhan (links) und Dr. Zainalabdin Hadi

Solchen leidgeprüften Patienten empfehlen Neurochirurgen oft eine sogenannte Versteifungsoperation, stabilisieren die Wirbelsäule mit einem speziellen System aus Schrauben und Stäben, um den Spinalkanal offen zu halten. Ein aufwendiger Eingriff, der auch Nachteile wie eine eingeschränkte Beweglichkeit mit sich bringen kann. Dazu gibt es jetzt eine schonendere Alternative, die im Taufkirchner Wirbelsäulenzentrum Dr. Schneiderhan & Kollegen angeboten wird. „Wir setzen statt den herkömmlichen Metallimplantaten einen Hightech-Puffer aus speziell gefertigtem Silikon und Kunststoff ein“, berichtet Dr. Zainalabdin Hadi, der das Verfahren als erster Arzt in Deutschland anwendet. Im *tz*-Medizinreport erklärt der Rückenspezialist die neue Methode – und eine Patientin schildert ihre Erfahrungen damit.

ANDREAS BEEZ



Spinalkanalstenose: Werden die Nerven im Wirbelkanal bedrängt, haben die Patienten oft Schmerzen im unteren Rücken

Foto: doc-stock

„Ich konnte kaum noch normal gehen“

Wochenlang quälte sich Sylvia Goldes (52) mit Schmerzen an der Lendenwirbelsäule herum. „Es ist immer schlimmer geworden – bis ich eines Morgens kaum noch aus dem Bett gekommen bin, geschweige denn normal gehen konnte.“ Sie litt an einer lumbalen Spinalkanalstenose – so nennen Mediziner eine Verengung des Wirbelkanals im Bereich des unteren Rückens. Aber auf eine größere Versteifungs-OP wollte sich die Wahl-Garmischerin nicht einlassen. „Die Vorstellung, dass meine Wirbelsäule fest verschraubt wird, hat mich abgeschreckt. Es war mir sympathischer, es erst mal mit der Silikon-Variante zu versuchen.“

Der Eingriff dauert nur etwa eine halbe Stunde. Dabei geht es im Kern darum, das betroffene Segment aus

zwei Wirbelkörpern und der Bandscheibe mit einem speziellen Instrument (Spreizer) zu dehnen und darin ein Implantat aus Silikon zu platzieren. „Es ist nicht starr, sondern gibt bei Belastung etwas nach, sodass es eine Stoßdämpferfunktion erfüllt. Dadurch werden die Wirbelgelenke und die Bandscheiben entlastet, und der Spinalkanal bleibt offen“, erläutert Dr. Hadi.

Diese neue Technik, die in Frankreich entwickelt worden ist, setzt er übrigens nicht nur bei Stenosen, sondern auch bei Verschleißerscheinungen an den Bandscheiben (Fachbegriff Osteochondrose), Arthrose oder chronischen Entzündungsprozessen an. Dabei kommt er mit kleinen Schnitten aus, es bildet sich kein Narbengewebe, das nach anderen Eingriffen



Patientin Sylvia Goldes kann wieder radeln

Foto: A. Schmidt

häufig Beschwerden verursacht. „Die vergleichsweise schonende, minimalinvasive Technik und die relativ kurze OP-Dauer sind gerade für ältere Patienten von Vorteil,

die an Herz-Kreislauf-Erkrankungen leiden.“

Dass man sich nach der OP rasch erholt, bestätigt auch Sylvia Goldes: „Ich konnte schon am Tag nach der OP viel besser gehen, die Schmerzen sind deutlich weniger geworden.“

„Noch inzwischen wieder gut, und mit regelmäßigem Training bemüht sich die Vertriebs-Sachbearbeiterin, ihre Muskulatur zu stärken.“

„Noch bin ich etwas wackelig auf den Beinen, aber es wird jeden Tag etwas besser. Ich bin wirklich froh, dass ich um eine Versteifungs-Operation herumgekommen bin.“

Bei aller Freude über das positive Ergebnis bei seiner Patientin betont der Neurochirurg Dr. Hadi allerdings auch, dass nicht alle Stenose-Patienten mit der neuen Me-

thode behandelt werden können: „Sie ist nicht geeignet bei einer großen Instabilität in der Wirbelsäule oder bei Frakturen. In solchen Fällen würde das Silikon-Implantat keine ausreichende Stabilität garantieren. Hier wäre dann eine klassische Versteifungs-Operation sinnvoll.“

Grundsätzlich habe sich diese Fusion in vielen Fällen bewährt, gerade um Patienten mit einer langen Leidensgeschichte Schmerzen zu nehmen und Lebensqualität zurückzugeben. „Am Ende der Untersuchungskette muss man bei jedem Patienten individuell entscheiden, welches Verfahren für ihn geeignet ist“, betont Dr. Schneiderhan. „Im Zweifel kann ich jedem Betroffenen nur dazu raten, sich eine zweite Meinung von einem Rückenspezialisten einzuholen.“

Gesundheits-Magazin



BLUTSPENDE Jede rettet drei Leben

In Bayern werden täglich etwa 2000 Blutkonserven benötigt. Mit einer Blutspende können drei kranke oder verletzte Menschen gerettet werden! Spenden können Erwachsene ab 18 Jahren bis zu einem Alter von 73 Jahren. Weitere Infos unter: www.blutspendedienst.com

Foto: dpa/Charisius

VERBRÜHUNGEN Lebensgefahr bei Kindern

Der heiße Kakao auf dem Tisch, die Suppe aus der Mikrowelle: Vor allem Kinder von einem bis drei Jahren verbrühen sich schnell mal. In diesem Alter sind die Kleinen sehr beweglich und agil, unterschätzen aber Gefahren. Sind größere Hautflächen betroffen, sollten Eltern immer den Notarzt rufen. Denn schon ab einer verbrühten Körperoberfläche von nur acht Prozent besteht Lebensgefahr!

MASERN Impfpflicht gefordert

Masern könnten in Deutschland längst schon ausgerottet sein – wenn nur alle Kinder geimpft werden würden. Die WHO hat Deutschland kritisiert, weil durch die vielen Impfgegner hierzulande „die Gesundheit sehr vieler Menschen aufs Spiel gesetzt werde“. Der SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach will sich nun beim Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) für eine Impfpflicht für gefährliche Infektionskrankheiten stark machen.

KOPFSCHMERZ Mütze und Massagen



Frostige Temperaturen sorgen bei manchen Menschen für kurz anhaltende, aber umso heftigere Kältekopfschmerzen. Auslöser ist meist der Wechsel von gut geheizten Innenräumen nach draußen, erklärt der Berufsverband Deutscher Neurologen. Eine warme Mütze, rechtzeitig aufgesetzt, kann das Schlimmste verhindern. Schmerzt die Stirn bereits, wirken Kopfmassagen meist wohltuend.

Foto: dpa/Krato

VERHÜTUNGSMITTEL Nebenwirkung Depression?

Ein neuer Warnhinweis auf den Beipackzetteln von Verhütungsmitteln wie der Antibabypille informiert künftig über mögliche Nebenwirkungen wie Depressionen. Auf Empfehlung der Europäischen Arzneimittelagentur werde dieser Hinweis in die Gebrauchsinformation aufgenommen, so das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte.

ALLERGIEN Zubereitung entscheidet

Wer unter Heuschnupfen leidet, muss sich meist auch noch mit Kreuzallergien plagen. Der Grund: Die Allergene von Pollen und Lebensmitteln ähneln sich teilweise. Dennoch müssen Betroffene nicht gänzlich auf Früchte verzichten. Oft hilft schälen, weil die Allergene direkt unter der Schale sitzen. Auch Kochen oder Backen hilft.